

Redaction:

Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.; bei der Post und den auswärtigen Commanditen 1 Mk. 5 Pf.



Expedition:

Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis:

Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf., Reklamen 30 Pf. pro Zeile.

Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

N^o 26.

Hirschberg, Sonntag den 31. Januar 1886.

7. Jahrg.

Frage contra Barth.

II.

Es hat nun aber der Herr Abg. Barth mit dem Geschick, welches ja der Kleinen, aber bedeutsamen Schaar seiner Anhänger eigen ist, gewissermaßen gesucht, den Erisapfel zwischen unsere Interessentkreise hineinzuwerfen durch die Darstellung eines dem Reichstage bevorstehenden Wollzolls. Meine Herren, ich weiß ja wohl, wie angenehm es Ihnen wäre, wenn Sie die Industriellen jetzt — verzeihen Sie mir den Ausdruck — graulich machen könnten mit den Agrariern, die schon wieder mit neuen Forderungen an Sie herantreten. Es stimmt nur nicht, es ist hier nur der Wunsch der Vater des Gedankens gewesen. (Sehr gut! rechts.)

Meine Herren, wenn eine Frage von uns schon seit Jahren erwogen worden ist, so ist es die Wollzollfrage. Ich glaube, wenn wir das Vergnügen gehabt hätten, gerade den Abg. Barth und seine näheren Freunde bei unseren vorjährigen Beratungen, die sie als geheimnißvolle Sache zu bezeichnen pflegten, zugegen zu sehen — an Einladungen hat es nicht gefehlt —, so würde er sich dessen erinnern können, daß die Frage schon sehr ernsthaft geprüft worden ist, und daß es hierbei leider wie in so manchen Dingen in der Welt heißt: „Was du von der Minute ausgeschlagen, bringt keine Ewigkeit zurück.“ Ja, meine Herren, in jener Zeit, als Norddeutschland unter preussischer Führung die Freihandelsbahn mit Vorliebe betreten hat, in der Zeit des ersten französisch-preussischen Handelsvertrages, wäre wohl der Zeitpunkt dagewesen, um auch die Wollzollfrage in einer für die inländischen Producenten befriedigenden Weise zu lösen. Jetzt halte ich, wie die Verhältnisse sich entwickelt haben, einen Wollzoll schlechterdings für undurchführbar, weil uns

niemand nachgewiesen hat, wie man die Exportbonifikation feststellt. (Bravo! rechts.) Meine Herren, so wenig es also Herrn Barth gelingen wird, in die Produzentkreise der Industriellen und Landwirthe einen Keil zu stoßen und uns zu entzweien, die wir von Gott und Rechtswegen auf einander angewiesen sind, so sehr verdienen doch seine Bemerkungen und Rathschläge, die er der deutschen Landwirthschaft gegeben hat, etwas niedriger gehängt zu werden. Meine Herren, ich muß da mit den eigenen Worten des Herrn Collegen sprechen und bitte den Herrn Präsidenten um Erlaubniß, aus dessen gestriger Rede einen Satz verlesen zu dürfen. Der Herr Abg. Barth hat das große Wort gelassen ausgesprochen: „Der Preis von Grund und Boden muß rückwärtslos heruntergehen. Hierin allein — darüber darf man sich gar nicht Illusionen hingeben — liegt das Mittel zur Gesundung der Landwirthschaft.“

Meine Herren, hat denn der verehrte Herr nicht ein einziges Mal die Lehrbücher von Rau, Roscher, Schaeffle, Rodbertus, und wie sie alle heißen, gelesen und sich nicht ein einziges Mal klar gemacht, was es heißt — eine sinkende Grundrente? Meine Herren, das ist eine Frage, über die nicht nur wir, meine politischen Freunde und ich, sondern die große Mehrheit der deutschen Nation, ganz unabhängig von ihrer Parteirichtung, einig ist, daß ein Land mit dem Sinken der Grundrente dem Untergange entgegengeht. Sie (links) mögen sich darin loszumachen suchen, wie Sie wollen; der unbefangene Leser wird das verstehen, und nicht bloß der Zeitungsleser, sondern vor allem der praktische Mann in Stadt und Land wird es verstehen, was es heißt, den Preis von Grund und Boden noch mehr herunterzudrücken. Wir befinden uns seit einer Reihe von Jahren schon in ganz stabilen Verhältnissen,

und hier und da ist zum Unglück der Betreffenden, und insbesondere des kleinen Grundbesizers, der Preis des Grund und Bodens schon im Sinken begriffen. Meine Herren, wenn Sie die Theorie des Herrn Collegen Barth durchzuführen wollen, stoßen Sie einen Menschen, der im Begriffe ist, die Treppe hinunterzugehen, gewaltsam hinab und fragen nicht danach, ob er unten mit zerbrochenen Gliedern ankommt. (Sehr richtig! rechts.)

M. H., ich weiß ja wohl, was Herr Barth im Innern seines Herzens gewünscht hat. Er wünscht, daß die Rittergutsbesitzer immer mehr in ihren Einnahmen zurückgehen, daß die „Agrarier,“ unter denen er sich wunderbarerweise immer nur Großgrundbesitzer denkt, daß die aus ihren Verhältnissen herausgerissen werden, um vielleicht weniger widerstandsfähig zu sein für die Sirenenfänge der deutschfeindlichen Partei. Aber gerade das wird am allerlehten erreicht durch Ihre Vorschläge. Denn Sie verkennen die ganze Entwicklung, welche bei der Veränderung der Grundbesitzverhältnisse unabänderlich ist. Ich brauche Sie nicht an die Latifundienbildung Roms zu erinnern, welche damit anfang, daß der römische Bauernstand entwerthet wurde in seinem Besitz, und zuletzt das Land an die equites romani, die vielleicht hier und da auch in Deutschland jetzt ganz gerne noch einige Rittergüter kaufen möchten, fiel: — das war der Anfang vom Ende des römischen Reichs. Es ist das traurigste an dieser Entwicklung, daß die Entwerthung des Grund und Bodens am ersten sich bei dem kleinen Besizer und Bauernstande bemerkbar macht. Denn Sie werden immer noch, und mögen die Zeiten noch so schlecht sein, hier und da Käufer für ein arrondirtes „sogenanntes“ Rittergut finden; Käufer für einen Bauernhof finden Sie dann nicht mehr, wenn dessen Werth erst so ge-

Alle Schuld rächt sich.

Roman von Ewald August König.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Dann wäre es möglich, daß das Gericht die Vermittlung zwischen uns übernehme.“

„Ich glaube nicht an die Erfüllung dieser Drohung. Leben Sie wohl!“

Habakuk Streicher ging nach diesen Worten hinaus. Seine Pulse pochten sieberhaft, und er mußte draußen an der Treppe stehen bleiben, um Athem zu schöpfen. „Dieser Schurke!“ murmelte er, während er mit schweren Schritten die Treppe hinunterstieg. „Er will hier im Trüben fischen und sich bereichern, aber das soll ihm nicht gelingen. Jetzt heißt es, die Augen offen zu halten; die dumme Frau läßt sich nur zu leicht einschüchtern, in ihrer Angst würde sie Alles bewilligen.“

Der Bäckermeister stand an der Hausthür. Streicher mußte an ihm vorbeigehen.

„Möchte nur wissen,“ sagte Heinrich Grind, indem er dem Makler nachschaute, „was der Schuft mit dem Herrn da oben zu verhandeln hat!“

Pierre Ferrand kam in diesem Augenblick die Treppe herunter. Der Bäckermeister fragte ihn höflich, ob er mit seiner Wohnung zufrieden sei.

„Ich habe noch nichts auszufinden gefunden,“ erwiderte Ferrand ruhig.

„Na, das freut mich. Erlauben Sie mir noch eine Frage: Haben Sie Geschäfte mit dem Makler Streicher?“

„Weshalb richten Sie diese Frage an mich?“

„Herr, Sie sind hier fremd und können nicht alle Leute kennen; trauen Sie dem Makler nicht weiter, als Sie ihn sehen.“

„Ich danke Ihnen; übrigens fürchten Sie nicht, daß ich mich so leicht betriegen lasse. Ich habe in diesem Punkte schon viel Erfahrungen gemacht.“

„Also haben Sie doch Geschäfte mit ihm?“ fragte der Bäckermeister neugierig.

„Bis jetzt noch nicht,“ antwortete Ferrand achselzuckend. „Es ist möglich, daß ich mich hier niederlasse, wenn ich ein Haus kaufen kann, das meinen Wünschen vollständig entspricht. Ich habe den Makler damit beauftragt, aber die Ausführung dieser Absicht steht noch in weiterem Felde. Guten Morgen!“

Heinrich Grind sah auch diesem Herrn nach, bis derselbe seinem Blick entschwinden war, dann trat er mit einem ärgerlichen Kopfschütteln zurück. Es gefiel ihm nicht, daß er diesen vornehmen Miether so bald wieder verlieren sollte.

8. Bognadigt.

Im Hause Kreuzbergs wehte heute eine schwüle, drückende Luft. Am Vormittag hatte Lieutenant Hartenberg im Paradeanzug sich eingefunden und den Chef des Hauses um eine Unterredung unter vier Augen bitten lassen. Siegesgewiß hatte er um die Hand Fanny's geworben und in allen seinen Hoffnungen sich getäuscht gesehen. Von vornherein hatte der Kaufmann ihm erklärt, daß er außer einer standesgemäßen Aussteuer seiner Tochter nichts mitgeben werde, und daß die Besoldung eines Secondelieutenants ihm durchaus

keine Bürgschaft für eine sorgenfreie Ehe biete. Er hatte ihm sodann mit rückhaltloser Offenheit gesagt, daß er die noblen Passionen des Herrn Lieutenant kenne und darin einen weiteren Grund zur Verweigerung seiner Zustimmung sehe.

Hartenberg hatte sich auf das Vermögen seines Vaters und die Neigung Fanny's berufen, aber auch damit nicht den gewünschten Eindruck gemacht. Der Kaufmann erwiderte ihm, Fanny müßte sich dem Willen ihres Vaters fügen, und was das väterliche Vermögen des Werbers betreffe, so kenne er den Herrn Rechtsanwält Hartenberg genau genug, um wohl zu wissen, daß der alte Herr sein Vermögen nicht vor seinem Tode abzutreten gedente.

So hatte denn der Lieutenant unverrichteter Sache das Haus wieder verlassen müssen, und im Familienzimmer war gleich darauf das Gewitter ausgebrochen. Fanny mußte herbe Vorwürfe hören — jeder weitere Verkehr mit dem Lieutenant war ihr untersagt worden, und Erwin blieb bei dieser Gelegenheit auch nicht verschont.

Trotz der üblen Laune, in der ihr Vater sich befand, legte Erna ihm das Billet des Barons v. Erlensthal vor; sie wollte damit nicht zaudern, bis er von anderer Seite Kenntniß davon erhielt. Sie mußte ihm berichten, wo und in welcher Weise sie den Baron kennen gelernt hatte; dann schrieb er selbst die Antwort, adressirte sie an Simon Riese und beauftragte Martin, den Brief an dessen Adresse zu befördern.

Martin wollte das gleich nach Tisch besorgen, da er neugierig war, den Inhalt des Briefes zu erfahren

gebirgs-Vereins, enthält in dem statlichen Umfang von zwei Bogen: „Zwei Koppentbücher aus dem Anfange dieses Jahrhunderts“ von Dr. v. Rabenau, die vierte Fortsetzung der Geschichte von Erdmannsdorf von Th. Donat, eine sehr interessante Beschreibung einer Hörnerschlittensfahrt von den Grenzbauden in der Sylvesternacht von Dr. Georg Friedländer, die Schilderung eines Besuchs der unterirdischen Porphyrhöhlen beim Willenberg (Schöna) von S. Beck, der Bericht über einen Ausflug der Section Löwenberg nach Rubezahl-Höhe u., Recensionen über neue Erscheinungen der Riesengebirgs-Litteratur, als: Blüthe und Verfall des Leinengewerbes in Schlesien von Dr. Alfred Zimmermann, sowie einiger Reiseführer, und schließlich Mittheilungen verschiedenster Art. Der „Bänderer“ beginnt übrigens jetzt seinen 6. Jahrgang.

*R. Rothe Zettel an den Ecken verkünden weithin sichtbar, daß morgen (Sonntag) Suppe's Operette „Donna Juanita“ als letzte Vorstellung in Scene gehen wird. Wir erfuhren jedoch heute Nachmittag kurz vor Schluß der Redaction, daß Herr Director Carl den vielen an ihn gerichteten Wünschen entsprechen und am Montag noch eine Aufführung der entzückenden „Fledermaus“ veranstalten wird und zwar mit einer großen Concert-Einlage in der Soirée beim Prinzen Orlosky. Dieses Entgegenkommen wird bei unserem kunstförmigen Publikum ganz unzweifelhaft den lebhaftesten Widerhall finden und ein volles Haus den Posener Gästen beweisen, wie sehr man ihre Verdienste zu würdigen weiß.

*† Der Fuß-Gendarm Leber in Erdmannsdorf ist vom 1. Februar c. ab zur Dienstleistung in dem Kopschen Patrouillenbezirk nach Görlitz commandirt worden.

*† Das Eingreifen des Fürsten Bismarck in die Debatte des Abgeordnetenhauses anlässlich der Polen-Resolution der nationalen Partei wird unter den epochemachendsten Ereignissen unserer Zeitgeschichte einen hervorragenden Rang behaupten. In großen, markigen Umrissen entwarf der gewaltige Staatsmann ein Bild der Gefahr, mit welcher die Bestrebungen des Polonismus Preußens und Deutschlands Zukunft bedrohen. Mit gleichsam elementarer Kraft fuhr der zündende Strahl seiner Rede in den Dunkelkreis der faktischen Opposition, deren Parteigänger im Reichstage es über sich gewinnen konnten, die deutsche Fahne preiszugeben, um dem Kanzler einen Hieb zu versetzen. Da nahm der Fürst seine Revanche, und zwar in einer durch ihre Großartigkeit direkt überwältigenden Weise. Wie eine Erlösung von schwerem Alpdruck aber ging es durch das Haus, als Fürst Bismarck Angesichts einer solchen Situation den Minister für einen elenden Feigling erklärte, der zögern möchte, seinem Herrn und Könige zur Abwendung schweren Unheils mit Rath und That an die Hand zu gehen; es war der alte, kampfgeübte Bismarck der Confliktsperiode, der aus den Schlüsselworten des Redners sprach, als er mit der vollen Wucht seiner Persönlichkeit für jedes seiner Worte eintrat und erklärte, daß er vor keiner Eventualität zurückschrecken werde, um den Bestand der nationalen Schöpfung gegen alle Vereinträchtigungsversuche ihrer offenen und geheimen Widerfächer sicher zu stellen. Die Wirkung der Rede des Fürsten war eine beispiellose, unübertroffene. Umsonst mühte sich Herr Windthorst ab, ihren Eindruck abzuschwächen. Seine dialektischen Spitzfindigkeiten bildeten nur den dunklen Hintergrund, von welchem sich der überwältigende Triumph des Kanzlers um so glänzender abhob. In den Schlußworten, lang anhaltenden Beifall, welchen die Majorität des Abgeordnetenhauses dann dem Reichskanzler Fürsten Bismarck am Schlusse seiner Rede spendete, mischten sich laute Rundgebungen der Zustimmung, welche von den überfüllten Tribünen herab ertönten. Der Appell an den Patriotismus riß eben alles mit sich fort, was nicht durch blinden Parteisanatismus im Banne gehalten wird. Der erste Tag der Polen-Debatte ist durch das Eingreifen des Fürsten Bismarck gleich auch zu dem entscheidenden geworden — entscheidend vielleicht nicht nur über die Polenfrage allein.

*† Zu den bemerkenswerthesten Aeußerungen, die Fürst Bismarck im Abgeordnetenhaus am 28. d. M. gethan, gehört auch, was er über die künftige Behandlung der Polen sagte. Man würde ihnen Gelegenheit geben, sagte er, als Beamte und Offiziere andere Theile des Reichs kennen zu lernen. Das ist ausschlaggebend. Die gebildeten Elemente der polnischen Bevölkerung sind die Führer der nationalen Agitation. Versetzt man diese in andere Gegenden, so wird die Agitation selbst zum guten Theil aufhören.

*† Riesig blamirt haben sich die sogenannten Freisinnigen mit ihrem Antrage auf Einführung der geheimen Abstammung, noch riesiger als vor 2 Jahren mit demselben Antrage, den damals der Demokrat Stern

einbrachte. Derselbe wurde bekanntlich mit 202 gegen 163 Stimmen abgelehnt und die Differenz betrug damals also nur 39 Stimmen; diesmal aber war die Majorität viel größer, denn gegen den Antrag stimmten 291, für denselben nur 148 Abgeordnete; die Differenz betrug also 93 Stimmen. Und dabei behaupten demokratische Blätter noch ganz gemüthlich: Der Antrag habe seinen Zweck erreicht! — Was übrigens die Ausführungen der Hauptverfechter dieser „freisinnigen“ Idee anlangt, so haben sich dieselben damit selbst geschlagen und treffend die bedauernswerthen Schicksale derjenigen Unglücklichen, seien es nun Arbeiter, Beamte, Handwerker oder Geschäftsleute gewesen, skizzirt, welche es wagten, ihrer innersten Ueberzeugung gemäß, gegen die Freisinnigen zu stimmen. Die von dem Abg. Uhlendorff erwähnten Aufforderungen in der Presse zu Sammlungen für die wegen ihrer Abstammung entlassenen Arbeiter betraf fast ausnahmslos solche, die nicht demokratisch gestimmt hatten. — Die Behauptung des genannten freisinnigen Abgeordneten, daß die geringe Wahlbetheiligung bei der letzten Landtagswahl nur in der öffentlichen Stimmabgabe seinen Grund habe, ist unrichtig, denn es läßt sich statistisch nachweisen, daß auch die Betheiligung an den Reichstagswahlen, welche doch geheim sind, immer mehr zurückgeht. Das Volk ist der ganzen Wahlqualerei überdrüssig, darin liegt es.

*† Der Abg. E. Richter, der in seiner Agitation im allgemeinen mehr handfest als theatralisch ist, hat unter dem Eindruck der Bismarck'schen Rede am 28. d. Mts. einen Versuch gemacht, als politischer Tragöde aufzutreten, ist damit aber wie jeder, der aus der eigenen Haut hinaus will, kläglich durchgefallen. Mitten in die vor äußerst schwach besetzten Bänken geführten Verhandlungen über den Antrag Junggreen (Gleichberechtigung der dänischen Sprache in Nordschleswig) plakte er mit dem Vorschlag hinein, die Sitzung zu vertagen, da der Reichskanzler im Abgeordnetenhaus soeben mit einem „Staatsstreich“ gedroht habe, weshalb die Anwesenheit sämmtlicher 75 Mitglieder des Reichstages, die zugleich im Abgeordnetenhaus saßen, am Dönhofsplatz nötig sei. Dieser Antrag, der insofern etwas Komisches hatte, als die erwähnten 75 Mitglieder sich mit Ausnahme des ad hoc herbeigeeilten Abg. Richter selbst thatsächlich da befanden, wo Herr Richter sie haben wollte, wurde abgelehnt. Hierauf bezweifelte der Abg. Richter die Beschlußfähigkeit des Hauses, führte dadurch herbei, daß die im Abgeordnetenhaus befindlichen Reichstagsmitglieder in Massen herbeiströmten, ohne daß die Beschlußfähigkeit freilich erreicht worden wäre, verlangte sodann das Wort und mußte sich dasselbe unter dem lauten Gelächter des Hauses vom Präsidenten verweigern lassen, weil „offiziell“ niemand anwesend war. Er hat also nichts erreicht, als die Arbeiten des Hauses zu stören an einem Punkte allerdings, wo dies den Liberalen passen konnte, da der Antrag Adersmann in der Gewerbeordnungsfrage auf der Tagesordnung stand; seine einst viel bewunderte „taktische“ Geschicklichkeit ist bei dieser Gelegenheit in kein glänzendes Licht getreten, und selbst das radikalste aller radikalen Blätter, das bekannte „B. L.“ schreibt: „der Zweck, den der Abg. Richter mit seinem unerwarteten Antrag erreichen wollte, ist den meisten bis jetzt nicht ganz klar geworden.“

Löwenberg, 29. Januar. Die hiesige Bäcker-Jnnung ist auf Grund des neuen Reichsgesetzes nun ebenfalls reorganisiert worden. Dieselbe hat sich zu gleicher Zeit dem gegen 17.000 Mitglieder zählenden Innungsverbande „Germania“ angeschlossen. Als Obermeister der Innung fungirt Herr Bäckermeister Schön jun.

Volkenhain, 18. Januar. (D.-C.) Im Gasthause „zum schwarzen Adler“ hier selbst fand heute eine Versammlung des Süddeutschen Bauernvereins statt, welche sowohl von Mitgliedern als von Gästen zahlreich besucht war. Der Vorsitzende, Herr Kreisvorsteher Scholz-Weidenpetersdorf, eröffnete die Verhandlungen mit einer warmen Begrüßung der Erschienenen und führte durch eingehende Erörterung des Geschäftsberichts in die vorliegende Tagesordnung ein. Demnach konnte ein Aufschwung in den Verhältnissen des Vereins konstatiert werden, da nach vorliegenden Berichten in Wahrscheinlichkeit sich ein Kasseeüberschuß von ca. 1400 Mk. ergeben wird, erzielt nicht nur durch Mitgliederbeiträge, sondern auch durch Einnahmen aus gemeinsamen Unternehmungen des Vereins, wie durch Ankauf von Düngmitteln, Abschluß von Versicherungen u. Bezüglich der durch den Verein geplanten Hagelversicherung für kleinere Besitzer konnte zwar eine größere Geneigtheit registriert werden, jedoch mit dem Bedauern, daß immerhin noch zu wenig Beitrittserklärungen erfolgt seien, um schon für dieses Jahr das Project lebensfähig zu machen. Der Vorsitzende nahm deshalb Veranlassung, die Vortheile einer durch den Verein geschaffenen gegenseitigen

Versicherung eingehend und klar zu erörtern und das Unternehmen einer alleseitigen Beachtung zu empfehlen. Ebenso unterließ es der Vorsitzende nicht, auf die Lebensversicherung bei der Stuttgarter Bank, mit der bereits innerhalb des Vereins ein Anfang gemacht worden ist, empfehlend aufmerksam zu machen, besonders auch wegen der Leichtigkeit, mit welcher man bei Versicherungen auf dieselbe, entsprechende Darlehne machen könne. Der Geschäftsbericht verbreitete sich sodann noch über den Ankauf von Düngmitteln bei Man & Comp. in Breslau, sowie über die vom Verein erlassene Petition in Sachen des Getreidezoll und der Doppelwährung. Gerade die Zoll- und Währungsfrage gab Veranlassung zu längerer Debatte, an welcher sich außer dem Vorsitzenden die Herren Gutbesitzer Kleinwächter und Kantor Böhm besonders betheiligten. Obwohl die Währungsfrage nicht zum Austrage gebracht werden konnte, so dürfte wohl richtig sein, daß, wie der Vorsitzende ausführte, die Vortheile des erhöhten Getreidezolls z. B. im Verkehr mit Oesterreich für die Landwirtschaft durch die Goldwährung wieder aufgewogen werden. Die sodann ventilirte Frage nach dem Grunde der gegenwärtig auffallend niedrigen Getreidepreise, der in den größeren und leichteren Verkehrswegen und in der großen Produktion fremder Länder gesucht würde, gab Gelegenheit, die Nothwendigkeit höherer Getreidezölle und die Nöthigung zu möglichst größter Sparsamkeit, klar zu legen. Zum Schluß machte der Vorsitzende noch Mittheilung über Verleihung von Geldern aus der Kreis-Sparkasse und Landchaft und ersuchte, sich nöthigenfalls an ihn zu wenden. Bis zum 25. d. Mts. Grundsteuerreintrag werden zur ersten Hypothek sofort Gelder geliehen, durch die Lage ist etwa der 40 fache, ausnahmsweise der 45- bis 50 fache Grundsteuerreintrag zu erreichen. Man möge nicht länger säumen, sich unkündbare amortisierbare Hypotheken zu verschaffen, da bei einer doch möglichen Einschränkung der Doppelwährung der Zinsfuß wahrscheinlich wieder steigen werde. — Um noch Zeit zu dem vom Amtsgerichtsrath Herrn Fock-Volkenhain gütigst zugesagten Vortrage zu gewinnen, wurde die Wahl des Vorstandes von der Tagesordnung abgesetzt und der erwähnte Vortrag mit alleseitigem Interesse entgegengenommen. Herr Gerichtsrath Fock sprach über die im Publikum noch öfters vorkommenden Fehler in Grundbuch- und Erbsachen. (Wir halten diesen Vortrag für so interessant und zeitgemäß, daß wir ihn in einer der nächsten Nummern als besonderen Artikel veröffentlichen werden. D. Red.) — Nach Beendigung desselben wurde dem Herrn Redner der alleseitige Dank ausgesprochen und dann die Sitzung geschlossen.

Bunzlau, 27. Januar. Dieser Tage hatte ein Jagdliebhaber das seltene Glück, in der Klitschdorfer Gasse einen schneeweißen Dammhirsch ohne jegliche Abzeichen zu schießen.

Beuthen OS., 27. Januar. Allgemeines Aufsehen erregt hierorts die heute erfolgte Verurtheilung des Rentiers und Grundbesitzers Fiedler wegen Urkundenfälschung in zwei Fällen zu zwei Jahren Zuchthaus und Ehrverlust auf gleiche Dauer. Es handelt sich, dem „Ob. Anz.“ zufolge, um eine Summe von 40 000 Mk., die F. infolge von ihm begangener Fälschung widerrechtlich an sich gebracht. Geschädigt sind die Erben des Zimmermeisters und Grundbesitzers Kramer. F. wurde, obwohl er bedeutende Kaution erlegen wollte, sofort wegen Fluchtverdachts verhaftet.

Handelsnachrichten.

Breslau, 29. Januar. Spiritus pro 100 Liter 100 Proc. pro Januar 35,50, pro April-Mai 37,50, pro Juni-Juli 38,60 Roggen pro Januar 125,00, pro April-Mai 131,00, pro Mai-Juni 133,00. Rüböl loco pro Januar 45,00, pro April-Mai 46,00. Zint: fest.

— Schwere Aufgabe. Die gnädige Frau (zum Stubenmädchen): Seit einer halben Stunde rufe ich dich bereits — warum kommst du denn nicht? — ich habe nichts gehört, gnädige Frau! — Die gnädige Frau: Dann mußt Du's sofort sagen, daß Du nicht hörst.

(Das einzige Mittel, welches geholfen hat.) Giessmannsdorf, Krs. Bunzlau (Schlesien). Geehrter Herr! Mein Leiden war Folgendes: Ich litt seit mehreren Jahren zu mancher Zeit am Kopf, hatte Schwindel, Schwäche und sehr heftige Kopfschmerzen und eine grosse Schwäche zu mancher Zeit in allen Gliedern, keinen Appetit zum Essen, stets belegte Zunge. Jetzt habe ich eine Schachtel Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen gebraucht und bin Gott sei Dank nun wieder so weit hergestellt. Am linken Bein hatte ich starken Salzsfluß, wofür ich viele Thaler verdocterte und andere Hausmittel anwandte, aber nichts hat mich geheilt. Nun bin ich, Gott sei Lob und viel tausendmal Dank, wieder hergestellt. Ich habe hier bei uns auch Schweizerpillen gesehen, die falsch waren und nichts nützen, die waren aber grau. Ernst Ludewig, Böttchermeister. 299

Dieses Blatt wird täglich auf Bahnhof Hirschberg in die Waggonn sämtlicher abgehender Personenzüge, sowie auf den Stationen Lauban und Ruhbank in alle in der Richtung nach Hirschberg passirenden Züge eingelegt.

Holz = Auctio n s = Bekanntmachung.

Am **Mittwoch den 3. Februar d. J.** von früh 9 Uhr ab, sollen im Forstrevier **Maiwaldau**, Forstort **Oberhaide** öffentlich meistbietend verkauft werden:

- 70 Stück Eichen-Nußholz (ca. 34,00 fm.);
- 24 = Birken-Nußholz (ca. 5,00 fm.);
- 2 = Erlen-Nußholz (1,30 fm.);
- 1 = Lärchen-Nußholz (0,51 fm.);

105 Amtr. hartes Scheitholz,
140,00 Hdr. hartes Schlagreifig,
20 trockene Langhauen.
Maiwaldau, den 27. Januar 1886.
Kasch, Rentmeister.

Bau- und Brennholz = Verkauf.

Montag den 1. Februar c., von Vormittags 10 Uhr ab, sollen in der Brauerei zu **Giersdorf** aus dem Forstreviere **Giersdorf** und den Forstorten **Morgenberg**, **Schinderloch**, **Nothegrundlehne** und **Totalität**

- 248 Stämme Nadelholz = Langholz,
- 133 Stück = Klöber,
- 42 = = Stangen,
- 183 1/2 Meter = Brennholz u.
- 775 Gebund = Astreifig,

Freitag den 5. Februar c., von Vormittags 10 Uhr ab, zu **Hermisdorf n. A.** im Gasthose „zum Verein“ aus dem Forstreviere **Hermisdorf** und den Forstorten **Nothewasser**, **Vangeberg**, **Hüttenloch** und **Totalität**

- 185 Stämme Nadelholz = Langholz,
- 21 Stück = Klöber,
- 527 = = Stangen,
- 11 1/2 Amtr. hartes Brennholz,
- 311 = Nadelholz = Brennholz u.
- 485 Gebund = Astreifig

Öffentlich meistbietend verkauft werden.
Giersdorf, den 24. Januar 1886.
Reichsgräflich
Schaffgottsch'sche Oberförsterei Hermisdorf.

Holz = Verkauf.

Montag den 8. Februar d. J., von Vormittags 10 1/2 Uhr ab, sollen zu **Krummhübel** im Gasthose „zur Schneekoppe“ aus dem Forstreviere **Wolfschan** und den Forstorten **Forstweg**, **Rabenwiesen**, **Kricklehne**, **Strohwinkel** und **Totalität**

- 778 Stück Nadelholz = Bauholz,
- 380 = = Stangen,
- 72 Amtr. Buchen = Scheitholz,
- 98 1/2 = Nadelholz = Scheitholz u.
- 420 Gebund = Reisig

Öffentlich meistbietend versteigert werden.
Giersdorf, den 29. Januar 1886. 300
Reichsgräflich
Schaffgottsch'sche Oberförsterei Hermisdorf.

Für das **Dominium Hohenliebenthal** bei **Schönau**
wird für den 2. März c. bei gutem Lohn und Deputat ein

Biehshenker

gesucht, dessen Frau mit Aufsicht von Federvieh vertrannt sein muß.

Ein Wirthschafts-Gleve

kann gegen mäßige Pensionszahlung bald eintreten auf **Dominium Werthelsdorf** bei **Reibnitz.**

Agenten,

Haupt-Agenten, sowie Inspectoren werden überall, auch am kleinsten Orte unter günstigen Bedingungen gesucht. Vorzug erhalten Agenten anderer Branchen. Adresse: General-Direction der Sächsischen Vieh-Versicherungsbank in Dresden. Größte deutsche Gesellschaft. Feste Prämien ohne jeden Nach- oder Zuschuß.

Wer Sprachen kennt, ist reich zu nennen.

Das **Meisterschafts-System** zur practischen und naturgemässen Erlernung der französischen, englischen, italienischen, spanischen und russischen **Geschäfts- & Umgangssprache.** Eine neue Methode, in 3 Monaten eine Sprache sprechen, schreiben und lesen zu lernen.

Zum Selbstunterricht von **Dr. Richard S. Rosenthal.** Französisch — Englisch — Spanisch complet in je 15 Lectionen à 1 Mk. Italienisch — Russisch complet in je 20 Lectionen à 1 Mk. Schlüssel dazu à 1 Mk. 50 Pf. Probebriefe aller 5 Sprachen à 50 Pf. portofrei.

Rosenthal'sche Verlagshdlg., Leipzig.

Ziehung am 23., 24. u. 25. Febr. **Köln'sche Dombau = Geld-Lotterie.**

Hauptgewinn: 75, 000, 30, 000, 15, 000 Mk. baares Geld. Kleinstes Gewinn 60 Mark baar ohne jeden Abzug. Original-Loose à 3 1/2 Mark.

Erste Marienburger Geld - Lotterie. Hauptgewinne: 90, 000, 30, 000, 15, 000 Mark baares Geld. Kleinstes Gewinn 15 Mk. baar ohne jeden Abzug. Original-Loose à 3 1/2 Mark verkauft und versendet gegen Einsendung oder Nachnahme des Betrages.

Robert Weidner, Hirschberg i. Schl. Bahnhofstrasse 10. Für Gewinnliste und Porto bitte jeder Bestellung 30 Pf. beizufügen.

Eine feine renovirte Wohnung, best. aus 2 Zimmern, Küche, Entrée und Zubehör ist sofort oder 1. April zu vermieten **Warmbrunnerstr. 21.** Näh. bei Grab's dah.

Eine freundl. Wohnung, best. a. Stube, All. u. Küche m. Gartenbenutzung u. i. Zubeh. z. verm. **Gunnertstr. 455.**

Villa Warmbrunnerstr. 16 ist der **1. und 2 Stock** per 1. April c. zu vermieten.

Theater = Herrücken für Herren und Damen, sowie künstliche Bärte in allen Formen verkauft und verleiht **Richard Wecke, Friseur, Ring 61.**

Zur Damenschneiderei hält sich den geehrten Damen von Hirschberg und Umgegend einer gütigen Beachtung bestens empfohlen **Frau Emma Weitz, Gröbenbergerstr. No. 16 parterre.**

+ Die Lotterie +

zur Beschaffung einer Orgel für unsere Gemeinschaft bringen wir hierdurch zur gütigen Beachtung in Erinnerung und bitten ergebenst, die zur Verlosung bestimmten Gegenstände nummehr bei unserem Vorsitzenden, Herrn Polizeiseccretair **Sagawe** oder bei dem Gutsfabrikanten Herrn **Hartig** niederlegen zu wollen. Die Loosverkaufsstellen sind durch Placate bezeichnet. 111

Der katholische Kirchenvorstand der Altkatholiken-Gemeinschaft.

Mein gut assortirtes **Möbelmagazin** nebst Lager fertiger Säрге in Holz und Metall empfehle unter Zusicherung billigster Preise einer gütigen Beachtung.

W. Robert, Tischlermeister, Hirschberg.

Den Herren **Rauchern** mache ich aus einem Gelegenheitskauf eine reelle Offerte, die Beachtung verdient.

Mars-Cigarre, Bestand 17000 Stück, Sumatra gemischter Einlage, die sonst reell 3,50 Mk. kostet, nur 2,90 Mk.;

Lola-Cigarre, Bestand 5600 Stück, Sumatra- und Brafil-Einlage, die sonst reell 5 Mk. kostet, nur 3,80 Mk.;

Bremas-Cigarre, Bestand 9000 Stück, Ostindische und Savanna-Einlage, die sonst 6 Mk. kostet, nur 4,75 Mk.

Eine große Partie Nests, sehr billig, unterm Fabrikationspreise.

Carl Oscar Galle's Colonialwaaren- und Cigarren-Handlung.

Preussische Lotterie. Berlin, 28. Januar. (Ohne Gewähr.) Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 173. königlich preussischer Klassen-Lotterie fielen: 1 Gewinn von 15000 Mk. auf Nr. 26273. — 3 Gewinne von 6000 Mk. auf Nr. 24952 38390 52512.

34 Gewinne von 3000 Mk. auf Nr. 249 1184 5204 9372 9402 10738 11070 13990 15916 18613 23642 27105 28132 32599 34776 36899 41663 43280 43696 49146 54967 68528 69510 70785 74131 75855 75733 78368 80597 82985 85796 90537 90758 94155.

59 Gewinne zu 1500 Mk. auf Nr. 84 4583 5801 6497 6814 9537 11352 13110 18217 19091 20507 22531 24193 24295 24674 25760 26967 28732 31470 37171 38984 42939 43518 43622 44521 45665 47120 47163 51290 52117 53259 55790 56246 56360 58204 59854 65490 66697 68001 69169 70092 75741 75986 76776 77906 78879 81692 82699 84664 84683 85349 85386 85651 88774 89442 89865 92552 93989 94710.

70 Gewinne zu 550 Mk. auf Nr. 1420 11492 12858 17122 17332 17641 17976 18074 18334 19249 21002 22583 26228 28274 28503 29073 32727 33756 35260 36474 36596 39236 39758 40042 40988 41088 43059 43661 45336 46401 46580 47722 49937 52005 52344 52374 56168 57062 58144 58316 59159 60624 60474 61055 61806 62454 64124 64436 68207 70180 71976 72580 73477 76260 76870 77893 79135 79542 80245 81138 81251 82945 83305 86432 87946 91810 91987 92112 92808 93669.

II. Vollhardt'sches Abonnem.-Concert. Dienstag den 9. Febr., Abends 8 Uhr, im „Concerthause“ 303

Symphon. = Concert, ausgeführt von der verstärkten Concert-Capelle des Herrn **Gütschow**, untergütiger Mitwirkung von Frau **Hoffmann** und Fr. **Erfurt.**

Direction: **Der Concertgeber.** Billets 2 und 1 Mk., Logenplätze 2,50 Mk. sind in der Buchhandlung des Herrn **Schwaab** zu haben.

Bürger-Verein. Heute Abend 8 Uhr im Saale zum „Synak“ **Feier des Stiftungsfestes.** 304

Ev. Männer- u. Jüngl.-Verein. Sonntag Abend 8 Uhr im „Schwert“ Vortrag des Herrn Lehrer **Hilger: „Deutschtum und Slaventhum von der Zeit Karl's des Großen bis jetzt.“ — Gäste willkommen.**

Gartenbau-Verein im Riesengebirge. Donnerstag, den 4. Februar, 5 Uhr **S i k u n g.** Tagesordnung: Vortrag über Obsterzeugung und Mittheilungen. 309

Winter = Fahrplan der Omnibusse. Von Hirschberg nach Warmbrunn: Früh: 7, 8, 9, 10 1/2, und 12 Uhr. Nachm.: 1, 2, 4, 5, 5 1/2, und 7 Uhr.

Von Hirschberg nach Hermisdorf: Früh: 7 1/2, 9 1/4, und 11 1/4 Uhr. Nachm.: 1 1/4, 3 1/4, 4 1/4, 6 1/4, und 8 1/4 Uhr.

Von Warmbrunn nach Hermisdorf: Früh: 8, 10 und 12 Uhr. Nachm.: 2, 3, 5, 7 und 8 Uhr.

Sonntags Nachmittags fährt auch im Winter der 3-Uhr-Omnibus von Hirschberg nach Hermisdorf und Abends 5 1/2 von Hermisdorf weg.

Heerde's Hotel. 306
Dienstag den 2. Februar:
Schlachtfest, wozu ergebenst einladet **F. W. Spiess.**

Neues Concerthaus in Hirschberg. 308
Sonntag den 31. Januar:
Letzte Vorstellung des Bosener Oper- u. Operetten-Ensembles.

Donna Juanita, oder: **Die Verschwörung d. Frauen.** Große Operetten-Novität in 3 Acten von Franz von Suppé mit vollständiger neuer Ausstattung.

Montag den 1. Februar:
Abschieds-Vorstellung des Bosener Ensembles. **Grosse Soirée beim Prinzen Orlofsky,** arrangirt von sämtlichen Mitgliedern des Ensembles.

Auf allseitiges Verlangen:
Die Gledermanns. Große Operette in 3 Acten von Johann Strauß. **Große Concerte in der Soirée im II. Act**

Dienstag den 2. Februar:
Abreise des Ensembles von Hirschberg.

Dankagung. P. T. Für die liberale freundliche Aufnahme und den großen Zuspruch sage ich hiermit meinem wärmsten Dank und bitte, auch für kommende Jahre mit meinem Ensemble ein freundliches Andenken zu bewahren. Hochachtungsvoll **Director Carl.**